



Auch sonst ist aus der Metropole des Deutschen Reiches eine frohe Botschaft zu vernehmen. Beim Empfang des Landtags-Präsidenten hat Kaiser Wilhelm in Anlaß genommen, seine Zuversicht in den gesicherten Bestand des Friedens in marcanter Weise zu offenbaren.

Einen sehr bemerkenswerthen Wendepunkt zu dem überaus heftigen Angriff, welchen jüngst der Bischof von Vini, Monsignore Doppelbauer, in einer Einbegleitungs-Currende zu der letzten päpstlichen Encyclica auf die italienische Regierung gerichtet hat, bildet die soeben vom Crispi's Organ, „Capitan Fracassa“, publicirte geheime Wahlordre, die der Vatican trotz des Wahlverbotes an alle Diöcesen erlassen haben soll.

Die Delegation des Bundesrathes für die Tessiner Conferenzen richtete an die Tessinischen Mitglieder der Conferenz ein Schreiben, in welchem sie nochmals die Verschönerung anempfiehlt, zu diesem Zwecke bestimmte Vorschläge in Betreff der Volkszählung und Stimmberechtigung unterbreitet und darauf hinweist, daß es zeitgemäß sei, zu der früheren Eintheilung der Wahlkreise zurückzukehren.

Die französische Regierung verbot die Circulation eines Londoner Anarchisten-Blattes „L'International“, welches in Form einer Broschüre mit der Aufschrift „Die reformirte Kirche in Frankreich“ eingeschmuggelt wurde. Anlaß zum Verbot gab ein Artikel des letzten Heftes, worin die Anarchisten Anweisungen erhalten, wie die große Oper bei gefülltem Hause leicht und sicher in die Luft gesprengt werden könnte.

Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Corr.“ seien die Insinuationen italienischer Zeitungen, als habe Frankreich die Absicht, Tripolis zu annektiren, als vollständig unbegründet, nicht ernst zu nehmen. Die französische Regierung sei der Ansicht, daß sie genug Colonien in Afrika besitze und besaße sich mit deren Organisation, die dringend notwendig sei.

Der ehemalige Unterstaatssecretär Pellouz billigte vollkommen in einem Schreiben an die Wähler von Livorno die äußere Politik Crispi's. Der ehemalige Ackerbauminister Verti und ehemalige Minister des Inneren Villa sprachen sich vor den Wählern für die Aufrechterhaltung der Tripel-Allianz aus.

Die Studirenden der Universität in Coimbra veröffentlichten ein mit 121 Unterschriften versehenes republikanisches Manifest.

Vor mehreren Tagen ging durch die Blätter die Meldung, daß die russische Regierung eine Verstärkung der Militärmacht entlang den beiden Weichsel-Ufern angeordnet habe. Es ist wohl das erste Mal, daß die inspirirten russischen Blätter es der Mühe werth erachten, eine derartige Meldung recht energisch zu dementiren.

**Aus dem Reichstage.**

Budapest, 18. November.

Der fünfte Tag der Debatte über das Ackerbau-Budget brachte zunächst eine lange Discussion über Stromregulirungen. Minister Graf Bethlen beruhigte Anton Lotz wegen des Fortschrittes der Raabregulirungsarbeiten und verpörrte Ugron, sich mit der Schiffbarmachung der Aluta auch weiterhin beschäftigen zu wollen.

„Ohne Weiter, gnädiger Herr. Das Thier ist sehr erschöpft, es hielt sich kaum auf den Beinen, vermuthlich hat es sich im Schnee sehr abgearbeitet.“

„So bringt es in den Stall und gebt ihm zu fressen!“ entschied Rothberg und wandte sich seiner Champagnerflasche wieder zu. Damen durch den unvermutheten Knall eines Champagnerorkens zu erschrecken, gehörte zu den glücklichsten Momenten seines Daseins.

„Ohne Weiter, gnädiger Herr. Das Thier ist sehr erschöpft, es hielt sich kaum auf den Beinen, vermuthlich hat es sich im Schnee sehr abgearbeitet.“

„Ohne Weiter, gnädiger Herr. Das Thier ist sehr erschöpft, es hielt sich kaum auf den Beinen, vermuthlich hat es sich im Schnee sehr abgearbeitet.“

„Ohne Weiter, gnädiger Herr. Das Thier ist sehr erschöpft, es hielt sich kaum auf den Beinen, vermuthlich hat es sich im Schnee sehr abgearbeitet.“

giebigeren Schutz für die Peggajja, während Boda vom Gesichtspunkte der Szegarder Weingegend entsprechende Vorbaunungsregeln verlangte; womit das Ackerbau-Budget endlich um 1 Uhr erledigt war.

Der Ausschussreferent beschränkte sich lediglich auf die Beleuchtung der Biforen des Unterrichtsbudgets, worauf Daniel Franzoi — zum zwölften Male — seinen Antrag auf Proclamation der Religionsfreiheit begründete.

Unter den Verfallsbedingungen einiger Paretigenossen von der äußersten Linken führte er aus, daß den Eltern allein das Recht zustehen müsse, die Religion ihrer Kinder zu bestimmen.

Minister-Präsident Graf Julius Szapary: Gehehrtes Haus! Diejenigen, die so wie ich seit langer Zeit Mitglieder dieses Hauses sind, wissen es, daß bei der Beratung des Budgets des Cultus- und Unterrichts-Ministeriums gewöhnlich uns alljährlich der Herr Abgeordnete Daniel Franzoi einen derartigen oder ähnlichen Beschlußantrag zu unterbreiten pflegt.

Ich bitte demnach, in Hinsicht der Feststellung der Reihenfolge der zu lösenden Fragen, sowie in Hinsicht des Inhalts und des Meritums der bezüglichen Vorlagen der Regierung zu vertrauen.

Inzwischen, gehehrtes Haus, der Herr Abgeordnete Franzoi hat auch noch andere Fragen berührt. Namentlich hat er erklärt, daß er die im G.-A. LIII: 1868 enthaltene Verfügung nicht billige und dahin streben wolle, daß diese Verfügung abgeändert werde.

Und gerade weil die Regierung nicht gewillt ist, diese hochbedeutenden Interessen auf's Spiel zu setzen, wünscht sie eine Debatte über diese Frage nicht herbei, gleichwie sie auch eine Modification des G.-A. LIII: 1868 trotz der eingelaufenen Petitionen nicht in Vorschlag zu bringen gesonnen ist.

Dies war der Zweck der Verordnung des Herrn Cultusministers vom 26. Februar l. J. und die Regierung ist entschlossen, dieses Ziel im Auge zu behalten und die Verordnung zu vollziehen.

Wenn sich derselbe aber nicht genügend erweisen sollte (Rufe: Uha! und lebhaftere Bewegung links und auf der äußersten Linken. Hört! Hört!) und es notwendig erscheinen sollte, legislativische Verfügungen auf diesem Gebiete zu treffen (Rufe auf der äußersten Linken: Uha! Uha!), wird die Regierung nicht zögern, in dieser Beziehung der Gesetzgebung eine Vorlage zu unterbreiten.

Die Regierung ist der Ansicht (Hört! Hört!), daß die Führung der Matrizen eine solche civile Function und eine Nothwendigkeit ist, hinsichtlich welcher die Gesetzgebung jedenfalls das Recht und die Pflicht hat, festzustellen, in welcher Weise sie zu geschehen hat.

Dies ist der Standpunkt der Regierung in dieser Frage; in dieser Richtung wird sie ihre legislativen und administrativen Vorschläge unterbreiten und ich bitte daher das gehehrte Haus, den Beschlußantrag des Herrn Abgeordneten Franzoi nicht anzunehmen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. November.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Aus Neapel wird gemeldet: Kaiserin-Königin Elisabeth jetzt ihre Excursionen in Stadt und Umgebung im strengsten Incognito fort.

eine enthusiastische Ovation darzubringen. — Erzherzogin Marie Valerie hat bereits das Krankenbett verlassen und befindet sich vollkommen wohl. — Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin begeben sich in den nächsten Tagen auf ihre Besitzung Klein-Tapolcsany, um daselbst bis gegen Weihnachten zu verweilen.

Der k. ung. Justizminister hat den Vizepräsidenten des Hofkassations-Bezirksgerichtes, Blasius Benzec, zum Notar beim Gießereibau k. Gerichtshofe, ferner zu Kanzlisten den Diurnisten Georg Müller beim Kronstädter k. Gerichtshofe, den Diurnisten Josef Puskar beim Nyaraberebader k. Bezirksgerichte ernannt.

Der k. ung. Finanzminister hat den Steueramts-Controllor 3. Classe Johann Adler zum Einnahmer 3. Classe, den Steuerofficial Josef Vitanyi zum Controllor 3. Classe beim Broofer k. Steueramte ernannt.

(Benefice.) Herr Theodor Männel, erster Charakter-Komiker und Regisseur der Operette und Possen, hat morgen Samstag den 22. d. seinen Benefice-Abend. Gegeben wird die allgemein beliebte Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß.

(Masern.) Die Staatschulen in Bajda-Hunyad und Algyogy sind wegen der dort herrschenden Masern noch immer gesperrt.

(Schuß auf einen Eisenbahnzug.) Man schreibt aus Szabadka, 18. November: Das Postbegleitungspersonal des gestern Nachmittags von hier nach Budapest verkehrenden Personenzuges wurde plötzlich aus seiner Arbeit aufgeschreckt.

(Weltausstellung in Jamaica.) Der Vertreter der in Jamaica zu veranstaltenden Weltausstellung, Herr Rube, wohnte am 18. d. in Budapest bei der Sitzung der Fabrikindustrie-Section des Landesindustrie-Vereines bei und animirte die Anwesenden, sich an der Exposition, deren Wesen er erörterte, zu beteiligen.

(Eine Marie Wilt-Stiftung.) Aus Graz kommt eine Meldung, welche nicht versehen wird, Aufsehen zu erregen: Marie Wilt, die berühmte Sängerin, hat eine Stiftung von hunderttausend Gulden für Universitätszörer gegründet.

(Koch's Heilverfahren gegen die Tuberkulose.) Einem Vertreter des „Newyork Herald“ erklärte Koch, die äußere Tuberkulose werde jetzt sicher geheilt und mit dem schrecklich barbarischen Veffkragen sei es jedenfalls vorbei.

(Torbefahrer mit seiner Frau.) Brief, worin Fabrik ein Mittheilung, und jenem aber nicht war, nach vierten Stod blieben. Untertreiben, in zurück und es heißt, fest dieser soll a — (Belgrader Doctor der ließ ihn arr Gattin des personem be Reichard, gegeben, als Belgrad be

und aus vorausge daß die der Bitt werden über me Deutschl theuer i Klein, d Mikrosk rath Bro Mädchen nur vers Das M des Koch gebarte Vorlesun vielleicht Besondere von unse Fällen die eine bejm vielen zu Sicherheit sprede, Entbedun apparitür uniere Er bedungen den Segen können. mittags to des Banf militanpla Umstand Stubenma Auf der Rückseite Stampigle Wien“, so der angeh er habe k sei, falsche und zwei dem Thor id gezwun Gauner an geld (700 Polizist er Frau Sing Führung bewilligen zeitig nahv nire ihn papiere zu Dame den Legitimatio sicheres Au Singer befi sie einem S Singer'sche gattin Fra wesen den vornehmen. Affixten ar als Zeugen mit der W Wortlaute erwacht de gefündeste einer Mem flappert's" brennung, n geben immer zwischen de Freunde“, d man brauch findet man wiffenschaftl Verlag, Wi wollen wir „Ramin- un reichen Inha Maroffo (1) Weines durc Wirbeler'sch und seine F der Blumen Beschäftigung nothwendig, empfehlen. (E Torpedofabr mit seiner r Brief, worin Fabrik ein Mittheilung, und jenem aber nicht war, nach vierten Stod blieben. Untertreiben, in zurück und es heißt, fest dieser soll a — (Belgrader Doctor der ließ ihn arr Gattin des personem be Reichard, gegeben, als Belgrad be

und auswärtige Patienten werden ebenso wie einheimische aufgenommen, vorausgesetzt, daß sie sich unbedingt in unsere Hände geben. Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, daß die Schwindsucht, wenn nicht von der Liste der Krankheiten ganz gestrichen, doch eine seltene Krankheit werden wird. Der Kaiser hat mich zweimal zu sich berufen und Berichte über meine Experimente entgegengenommen, und ich kann wenigstens für Deutschland einsehen, daß obgleich die Injectionsflüssigkeit noch etwas theurer ist, dieselbe für die Vermehrung seiner Unterthanen erreichbar sein wird. Rein, die Welt muß nicht mir danken, den Herstellern der modernen Mikroskope sollte man danken.

(Rothnagel über das Koch'sche Heilverfahren.) Hofrath Professor Rothnagel stellte seinen Hörern am 14. d. ein 14-jähriges Mädchen vor, welches an einer Gehirnhaut-Entzündung litt, bei welcher nur vermuthungsweise die Tuberculose als Ursache angenommen wurde. Das Mädchen, an dessen Vorstellung Hofrath Rothnagel seine Erörterung des Koch'schen Heilverfahrens geknüpft hatte, verstarb und die getrennte stattgehende Obduction bestätigte die Vermuthungs-Diagnose. In seiner klinischen Vorlesung am 18. d. besprach der Hofrath den letzthal verlaufenen Fall, welcher vielleicht durch die Koch'sche Heilmethode verhütet werden konnte und hob des Besonderen hervor, daß das von Koch angegebene Heilverfahren schon deshalb von unschätzbarem Werthe sei, weil es in hohem Maße geeignet ist, in dubiosen Fällen diagnostische Zweifel zu beheben und den therapeutischen Maßnahmen eine bestimmte Richtung zu geben. Die Koch'sche Präventivcur wird in vielen zweifelhaften Fällen eine sichere Diagnose möglich machen. Mit Sicherheit läßt sich über das Wie des Koch'schen Verfahrens jetzt noch nicht sprechen, denn Professor Koch selbst ist bisher sehr zurückhaltend über seine Entdeckungen und die zu uns gelangten Mittheilungen sind mehr weniger aphoristischer Natur, jedenfalls werden noch Jahre vergehen müssen, ehe unsere Erfahrungen uns mit der völligen Fructification der Koch'schen Entdeckungen vertraut machen werden, und erst dann wird die leidende Menschheit den Segen dieser neuen Erfindung des Wissens im vollen Maße genießen können.

(Ein falscher Polizeicommissär.) Am 18. d. Vormittags kam ein elegant gekleideter, etwa 30-jähriger Mann in die Wohnung des Bankgeschäftszubehörs Alexander Singer in Wien, Alsergrund, Maximilianplatz Nr. 11, zur Zeit, als Herr Singer nicht anwesend war, welcher Umstand dem Fremden bekannt gewesen sein mag. Der Mann sendete das Stubenmädchen mit seiner Wilskarte in's Zimmer und wurde vorgelassen. Auf der Karte stand: „Julius Stein, Geheimpolizist“, und die Rückseite zeigte einen Abdruck des kaiserlichen Adlers nach Art der Polizei-Stampfinen und darunter die Unterschrift „R. v. Pelz, Polizei-Commissär, Wien“, sowie eine Nummer. Mit einem Actenstückel in der Hand trat der angebliche Polizist vor Frau Singer und eröffnete der bestürzten Dame, er habe hier eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, weil ihr Gatte beschuldigt sei, falsche Banknoten in Circulation gesetzt zu haben. „Ein Commissär und zwei Geheimpolizisten“, fügte der Betrüger bei, „warten unten vor dem Thore. Sollten Sie sich meinen Anordnungen nicht fügen, so wäre ich gezwungen, die Herren heraufzuführen.“ Nach einiger Zeit stieß der Gauner auf eine Mojat-Cassette, in welcher Frau Singer ihr Wirtschaftsgeld (700 fl.), Schmuck und Werthpapiere verwahrt. Der angebliche Polizist erklärte, ihre Schatulle müsse ausgepackt und deponirt werden. Frau Singer bat, ihr doch wenigstens einen entsprechenden Betrag zur Führung der Wirtschaft zurückzulassen. Der Gauner fand gut, dies zu bewilligen, und überreichte der Dame eine Hundert-Guldennote. Gleichzeitig nahm er allen Schmuck aus der Cassette (bis auf zwei Stück, die er, wie später constatirt wurde, zufällig oder absichtlich mitnahm) und retour-nirte ihn der Frau mit dem Bemerkten, er habe nur Baargeld und Werthpapiere zu laßiren. Die Cassette verschloß der Gauner, überreichte der Dame den Schlüssel, indem er sich sehr höflich empfahl. Seine gefälschten Legitimationen und Acten nahm der Betrüger mit. Der Gauner hat ein sicheres Aussehen, spricht gewandt und mit ungarischem Accent. Als Frau Singer bestürzt in das Geschäft ihres Gatten eilte, erfuhr sie erst, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen sei. Gestern früh, ehe er in die Singer'sche Wohnung kam, erschien derselbe Gauner bei der Juweliers-gattin Frau Juliane Drucker, Leopoldstadt, stellte sich der allein an-wesenden Frau als Polizei-Beamter vor und wollte eine Hausdurchsuchung vornehmen. Die Dame erklärte, dies nur zuzugeben, wenn er zu seiner Assistenz andere Herren mitbringen würde und sie selbst auch Verwandte als Zeugen zu diesem Acteacten holen dürfe. Der Gauner entfernte sich mit der Angabe, Assistenz zu holen, und kam nicht wieder.

(Welcher Ofen ist der beste?) Diese Frage ist im vollen Wortlaute eine „brennende“. Mit dem Beginne der kalten Jahreszeit erwächst den Familien eine neue Sorge, welche die zweckmäßigste und gesündeste Zimmerheizung betrifft. Die Heiztechnik hat es bekanntlich zu einer Menge von Ofen-Systemen gebracht und dennoch „happert's und klappert's“ diesbezüglich an allen Ecken und Enden. Ungenügende Verbrennung, mangelhafte Ventilation, geringer Heizeffect und dergleichen Dinge geben immer wieder Anlaß zur Förderung eines friedlichen Verhältnisses zwischen dem frierenden Inwohner eines Zimmers und seinem „guten Freunde“, dem Ofen. Allein das gute Einvernehmen ist leicht herzustellen: man braucht sich nur die entsprechende Belehrung zu holen. Eine solche findet man in vorzüglicher Weise in dem neuesten (22.) Hefte der populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien). Dieses Heft enthält nämlich eine sehr lesenswerthe und — wollen wir hinzuzügen — hoffentlich zu beherzigende Abhandlung über „Kamin- und Ofenheizung“ mit 10 instructiven Bildern. Von dem übrigen reichen Inhalte dieses Heftes erwähnen wir eine lebendige Schilderung über Marokko (10 Bilder), eine ausführliche Anleitung zur „Veredlung des Weines durch Ablactation“ (12 Bilder), einen geistvollen Aufsatz über „Solare Wirbelscheinungen“, sodann eine spannende Erzählung: „Der Königstiger und seine Jagd“ (4 Bilder), ferner eine „Abhandlung über die Gewinnung der Blumenbüste“ (4 Bilder) und 17 Bilder, welche durchwegs Dilettanten-Beschäftigungen betreffen. Auf diesen reichen Inhalt hin ist es wohl nicht notwendig, den „Stein der Weisen“ unseren Lesern erneut besonders zu empfehlen.

(Eine Familien-Tragödie.) Der in der Whitehead'schen Torpedofabrik zu Fiume angestellte Zeichner Antonio Simoni lebte glücklich mit seiner jungen Frau. Anfangs October erhielt er aber einen anonymen Brief, worin ihm verratzen wurde, daß seine Frau mit einem Beamten der Fabrik ein Verhältniß habe. Er überzeugte sich von der Wahrheit dieser Mittheilung und die Folge waren schreckliche Scenen zwischen dem Ehepaar und jenem Beamten. Simoni brachte seine Frau zu ihrer Familie, die sie aber nicht in ihrer Mitte dulden wollte, so daß die Verstoßene gezwungen war, nach Fiume zurückzukehren. Vor einigen Wochen stürzte sie sich vom vierten Stocke des Wolovich'schen Hauses auf die Straße, wo sie todt liegen blieb. Unterdessen hatte sich Simoni in Dalmatien und Istrien herumge-trieben, in Bethgelagen Trost suchend. Am Samstag kam er nach Fiume zurück und am nächsten Morgen erschof er sich mit einem Revolver. Wie es heißt, lebte Simoni nach Fiume zurück, um den Verführer aufzufuchen, dieser soll aber gegenwärtig in Budapest sein.

(Eine große Scandal-scene) spielte sich am 17. d. auf dem Belgrader Bahnhof ab. Der Belgrader Polizeicommissär sah den Con-ducteur der ungarischen Staatsbahnen bei der Kelle, prügelte ihn und ließ ihn arreiren, weil der Conductor der in das Dienstcoupe einsteigenden Gattin des Commissärs bedeutet hatte, daß dieses Coupe nicht für Privat-personen bestimmt sei. Der Vertreter der ungarischen Staatsbahnen, Reichard, legte sich in's Mittel, der Conductor wurde jedoch erst frei-gegeben, als Reichard drohte, sofort nach Semlin abzureisen und alle nach Belgrad bestimmten Züge zu inhibiren. Der österreichisch-ungarische Ge-

sandte Baron Thömmel ist bei der serbischen Regierung eingeschritten, um Genugthuung für die Willkür des Polizeicommissärs zu verlangen. (Fünffacher Mord und Selbstmord.) In Dorn hat eine Mutter fünf Kindern und sich selbst mit einem Rasirmesser die Häse durchschnitten aus Angst vor Strafe wegen Diebstahlsvergehens. Alle blieben sofort todt.

(Unglücksfall.) Am 18. d. Vormittags ereignete sich ein schwerer Unglücksfall durch das Abbrechen eines Abbaues bei dem Gregori-Schachte des Bergwerksbesizers Bobbe in Triebtschütz. Acht Arbeiter erlitten schwere Verletzungen, fünf sind bereits gestorben.

(Von den Zimmerfliegen.) Sobald sich eine Fliege niederlegt, sieht man sie sich bewegen, als ob sie, eben wie eine Raqe oder ein Vogel, ihre Toilette macht. Sie beginnt mit ihren Hinterfüßen, welche sie gegen einander reibt; dann legt sie ihre Flügelchen ab, um darauf ihre Vorderfüßen zu glätten und mit ihrem Mündchen so viel wie möglich ihren ganzen Körper abzufeigen. — Was sie thut? — Der verehrte Herr Leser oder Leserin dieses Blattes nehme ein Mikroskop und wenn man Frau Fliege anständig beschaute, wird man sehen, daß ihr Körper mit unendlich kleinen Parasiten bedekt ist, die sie versammelt, zu einem Bällchen rollt und dann nascht. Nimmt man ein Stück Papier und läßt eine Fliege ihre Papiere ausführen, sieht man durch das Mikroskop — so soll man das Papier bedekt finden — nicht mit Fliegeneiern, wie man glaubt, sondern mit den bezeichneten Parasiten. Es sind unsichtbare Wesen, welche in der Luft schweben und sich an dem Körper der Fliege festhalten, eventuell festklammern. Ist die Fliege damit bedekt, dann legt sie sich nieder, um sich von ihnen zu befreien. In schmutzigen Zimmern hat sie eine reiche Mahlzeit, in frischen Zimmern sucht sie vergebens nach Beute. So er-füllen die Fliegen ihre Bestimmung, bis ein Spinntopf sie erbeutet und aufnascht.

(Pariser Duell.) Am 18. d. Morgens fand in der Um-gang von Paris das Duell des Moriz Eppbrunni mit dem Journalisten Treille aus Anlaß eines Streites über einen Sportartikel statt. Treille wurde leicht an der linken Seite verletzt. Ebenso schlugen sich am 18. d. in der Nähe von Paris Laguerre und Lejenne; Laguerre erhielt einen leichten Riß am rechten Arm.

(Ein italienischer Senator als Fälscher.) In Rom trat dieser Tage der italienische Senat als Fälscher. In Rom trat dieser Tage der italienische Senat als Fälscher. In Rom trat dieser Tage der italienische Senat als Fälscher. In Rom trat dieser Tage der italienische Senat als Fälscher.

(Wer küßt in der ganzen Welt am besten?) Unstreitig die Britinnen, — so wenigstens behauptet Fortkins, der englische Vizegub, der aus vielen sorgfältigen und liebevollen Beobachtungen festgestellt hat, daß man aus einem Kuße die inneren Gefühle einer englischen Dame auf das Bestimmteste zu erkennen vermöge. Er nennt dieses Verfahren „die Mimik der Küsse“. Hat man es dahin gebracht, von einer schönen Miß einen Kuß zu erhalten, braucht man keine weitere Erklärung ihrer Empfindungen. Fortkins erzählt, in England gehöre die Kunst, zu küssen, zu einem Theil der weiblichen Erziehung. Liebt die Miß einen Mann, so küßt sie mit niedergeschlagenen Augen, aber so schnell und feurig, daß man vermerkt, von einem Mißtrahl getroffen worden zu sein; ist ihr ein Mann nicht gleich-giltig, so küßt sie mit einigem Stäuben, aber innig; ist ihr ein Mann gleichgiltig, so küßt sie so kalt, daß er vermerkt, Eis an seinen Lippen zu verspüren. Bei ihren Freundinnen äußert sie noch mehr Untercheidungszeichen, und den Scheidekuß gibt keine Britin theuren Personen, ohne mit einer beinahe krampfhaften Bewegung. Der Zusatß aber ist in England mehr verachtet, als ein Criminalverbrechen.

(Die Greuelthaten der Stanley'schen Expedition.) Vor einigen Tagen erschien in London der von Stanley verfasste Wortlaut der schriftlichen Erklärung, welche der sprichde Dolmetscher Affad Farran in der Victoria-Villa zu Nairobi in Gegenwart dreier Zeugen als wahrheitsgemäß beschwor. Auf ihr beruhten hauptsächlich Stanley's Ver-dächtigungen; ihre ausführliche Wiedergabe ist nach den schon veröffentlichten Proben überflüssig. Im Eingange berichtet Affad Farran seine Londoner Ablesungen: „In London war ich aus gewissen Gründen (wahrscheinlich Vorenthaltung des Gehalts) und vornehmlich, weil der Aus-schuss meine Auskunft über den Zug nicht für wünschenswerth hielt, genöthigt, diesen Bericht in Abrede zu stellen.“ Der Emin-Ausschuss mit Herrn Bourdett Coultis an der Spitze wäre also in die Schranken gefordert. Darauf erzählt er die Jouragrimethode des Lagers: man fing einheimische Weiber und Kinder ab und verlangte fünf Ziegen und zwanzig Hühner als Lösegeld für je ein Weib, obgleich Ziegen dort fast unbekannt und Ge-flügel höchst selten. Auch Bonny beteiligte sich an diesen Raubzügen, ließ dazu noch den armen Weibern Stricke um den Hals legen und sie in der Nacht nach dem Quartier der Officiere bringen. Im Lager fanden tag-tägliche Feitschungen für Kleinigkeiten statt; ungefahr ein bis zwei Duzend Leute erhielten von Tag zu Tag 25 bis 100 Fiebe. Tippu Tins Neffe, Selim Ben Mahomed lagerte sich im Rücken der Engländer und führt von dort seine Raubzüge unter den Einheimischen aus. Die Officiere im Lager, besonders Ward und Troup hatten Alles im Ueberflusse, Ziegen, Geflügel, Reis, Del und Eier; die Manymehs verjorsten sie damit, während die Leute darben und zu Gerippen abmagerten. Die Greuelgeschichte Jameson's ereignete sich auf der Reise nach Kojongo, wohin Bartlett ihn in Gesellschaft Affad Farran's sandte, um Tippu Tip wegen der Träger zu drängen. Auf der Rückreise regte Jameson in Gegenwart Tippu Tins die Menschenfresserei an, und er erhielt den Rath, den Cannibalen eine gekaufte Scelavin zum Geschenk zu machen und sie würden dieselbe vor seinen Augen verpeisen. Und so geschah es, wie Stanley es vorher beschied. Leider gestört Bonny, der sich wieder einmal austragen ließ, die wohlwollende Annahme, daß Jameson die Stützen über die Menschenfresserei nach bloßen Beschreibungen angefertigt, denn Jeder, der mit den mittelafrikanischen Stämmen bekannt sei, wisse, daß die Menschenfresserei keine gewöhnliche Sitte bei ihnen sei; sie verzehrten nur ihre todtten Feinde, keineswegs aber tödteten und ver-peisten sie Mädchen. Daher könne der obige Fall von Menschenfresserei vollzogen worden sein. Um Jameson's Vorliebe in dieser Richtung hin zu kennzeichnen, erzählt Bonny noch, wie er einem todtten Neger, der im Gesicht mit Arabern gefallen, den Kopf abschneiden, einpackeln und nach London senden ließ; dort war er der Firma Rowland, Ward und Comp. Piccadilly, zur Fertigstellung übergeben, und jetzt prange er im Hause der Frau Jameson in London in einem Glaskasten, wo er sich zuweilen durch unangenehmen Geruch auszeichne. — Uebrigens ist die Reihe der Roth-salben noch nicht abgeschlossen. Stanley gab wieder eine auf Emin in Broklyn ab; er habe keine einzige von Livingstone's Tugenden bejessen. Was Emin wohl zu Stanley's Tugenden sagen mag. Stanley klagt ferner Ward der böswilligen Abänderung von Daten bei Veröffentlichung seiner Briefe an.

(Die Pferde der Welt.) Man berechnet die Gesamtzahl aller Pferde auf 60 Millionen Stück, mehr als ein Drittel, etwa 22 Millionen davon entfallen angeblich auf Rußland. Wenn man die Klagen der ruf-sischen Blätter über den Niedergang der heimischen Viehzucht liest, muß man die Angaben über den russischen Pferdebestand bezweifeln. Dennoch steht fest, daß Rußland noch immer über eine Anzahl von Pferden verfügt. Nur ist das Material schlechter geworden; es fehlt namentlich an Arbeits-pferden und geeignetem Material für militärische Zwecke. Dieser letztere Grund zumeist ist Veranlassung, daß neuerdings der Pferdezuucht von staat-licher Seite erhöhte Aufmerksamkeit zugewandt ist.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 20. November.

Welche Wendung durch die in der Beliebtheit eines Beneficianten gelegenen Fügung! Ein ganz ausverkauftes Haus, sogar geräumtes Orchester! In dieser Saison der erste Fall! Friedrich Palm's fünf-actiges dramatisches Gedicht „Der Sohn der Wilsnig“ hat vor fast einem halben Jahrhundert das Licht der Welt erblickt. Es hat damals auf das empfindsamste deutsche Publicum eine sehr starke Wirkung ausgeübt. Deut-zutage, im Zeitalter einer realistischen Kunst, sollte man glauben, das Publicum könne keinen Geschmack mehr abgeminnen den lang ausgesponnenen Tiraden, welche den Mangel an Handlung und an innerer Wahrheit nicht verdecken können. Doch varietas delectat, und Herr Dieffenbacher hatte nicht selbstergriffen, als er sich behufs Erzielung eines erfolgreichen Benefice-Abends an diesen Palm klammerte.

Mit riesigem Applaus empfangen, welcher sich erneuerte während der Ueberreichung eines von der Heberlein'schen Kunstgärtnerlei gelieferten Lorbeerkränzes, dessen Schleifen die Inschrift: „Dem verdienstvollen und beliebten Schauspieler Karl Dieffenbacher — Hermannstadt, 19. November 1890“ trugen, spielte Herr Dieffenbacher den Titelhelden, trotzdem es wenig glaubhaft sein mag, daß ein ohne jede philosophische Propädeutik aufgemachener Tectojagenjüngling in wohlgelegten Versen moralphilosophische Betrachtungen zum Besten gibt, und trotzdem die rein declamatorischen Rollen des Palm'schen Stückes keine innerliche Vertiefung zulassen, mit solchem Erfolge und führte seine Aufgabe, sich aus einem ungeledeten Barbaren in einen civilisirten girtenden Liebhaber und zukünftigen Pantoffelhelden umzuwandeln, mit solchem Geschick durch, daß das Haus ihn ungezählte Male hervorrief. — Fr. v. Olynch konnte ihre große Fähigkeit, von innen heraus ausdrucksvoll zu gestalten, als Parthenia in bestem Lichte zeigen; sie schöpft aus dem vollen Vorn ihres Könnens und riß die Zuschauer durch ihr zündendes, an einigen Stellen geradezu glänzendes, mächtig bewegendes Spiel zu brausenden Beifallskundgebungen und Accla-mationen hin.

In den kleineren Rollen waren Frau Thomas-Söld (Actaa), Fr. Müller (Olynch) und die Herren Bauer (Myron), Schöntag (Polydor), Romani (Timarch) und Robert (Mastor) beschäftigt.

Original-Telegramme.

Budapest, 20. November. (Abgeordnetehaus.) Nach Szivak spricht Sod, der das Unterrichts-Budget acceptirt und betreffs der Vergütungen den Vorschlag an Frany's annimmt, was mit lang-andertem Beifalle links belohnt wird. Rosjival griff den Abgeordneten Sod an und erklärt, Sod sei eine so winzige Kleinigkeit, daß er es nicht der Mühe werth finde, sich mit einem solchen Menschen zu befassen. Hier wurde der Redner mit solchem Lärm unterbrochen, wie er seit der Weggele-z-Debatte nicht vorgekommen ist. Die Linke verlangt lärmend den Ordnungs-ruf gegen Rosjival. (Rufe links: „Ender Lügner!“) Der Präsident läutet minutenlang unsonst. Rosjival steht neuerdings auf, kann aber nicht sprechen wegen des ungeheuren Tumultes. Endlich kommt er zum Worte und wiederholt früher Gesagtes, worauf neuerdings Tohuwaboju (hüßler Lärm) losbricht. Sodann ruft der Präsident Rosjival zur Ordnung, worauf Ruhe eintritt. Sod weist den Angriff Rosjival's zurück, dann folgen fünf Minuten Pause.

Fremden-Liste

vom 20. November.

Hotel Kömischer Kaiser. Alex. Rendos, Oberstudienrath, von Mediasch; Albert Grünler, Rentener, von Budapest; Karl Bars, Privatier, von Fogaras; Eugen Jacz, Convent-Berater, von Broos. Hotel Habermann. Katharine Szabo, Privatiere, von Schäßburg; Theresia Flach, Kaufmannsgattin, von Reuschof.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 19. November.

Table with 2 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Advertisement for Friedrich Müller, Kaufmann, mentioning his wife Friederike and their children, with contact information for Hermannstadt.

K. u. k. Genie-Direction in Karlsburg.

Nr. 481.

[1884] 1-2

Offert-Ausschreibung.

Zur Sicherstellung der Lieferung der Einrichtung für die im Bau begriffene Caserne für ein Jäger-Bataillon in Abrudbánya in Siebenbürgen findet am 15. December 1890 bei der k. u. k. Genie-Direction in Karlsburg eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die zur Vergebung gelangenden Leistungen betreffen die Einrichtungsstücke für Officiers-Wohnungen, Mannschafts-Unterkünfte, Kanäle, Schulen, Küchen, Magazine, Stallungen u. dgl., und zwar:

- Gruppe I: Tischler-Arbeiten, veranschlagt mit 4594 fl. 93 kr.
Gruppe II: Schlosser-Arbeiten, veranschlagt mit 961 „ 15 „
Gruppe III: Binder-Arbeiten, veranschlagt mit 421 „ 40 „

zusammen 5977 fl. 48 kr.

Die näheren Bedingungen sind aus der vollständigen Offert-Ausschreibung in Nr. 271 vom 19. November 1890 dieses Blattes zu ersehen.

Ss. 10188/1890.

[1920] 1-1

telekt.

Arverési hirdetmény.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Dr. Nemes János nagyszobeni ügyvéd által képviselt Darabanti Maria veszélyes lakos végrehajtának 34 frt. 44 kr. löke, ennek 1889. évi június hó 5. napjától járó 6% kamatai, 86 frt. 10 kr. eddigi, 8 frt. 75 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett a veszélyes

- 46. sz. tjkben A. 1-14, 16-25. rend, 38, 39, 1061, 1414, 1416, 1649, 1762, 1958, 2132, 2287, 2323, 2915, 3062, 3065, 3293, 3294, 4169, 4902, 4980, 4981, 5877, 6276, 6453, 7030, 7062, 7382, 7996, 4751/1. hr. sz. alatt Trif Josif nevű felvett ingatlanok 442 frtban; a veszélyes 60. sz. tjkben A. 1. rend, 4898/4. hr. sz. alatt Trif Josif tulajdonát képező ingatlan 8 frtban; a veszélyes 47. sz. tjkben A. 1. 7, 9, 21, 22. rend, 2167, 2322, 7029, 7061. hr. sz. alatt felvett ingatlanok Trif Josifot illető felelősége 11 frt 50 krban megállapított kiküldési árban Veszélyes község elöljáróságai helyiségekben 1890. évi december hó 30-ik napján délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kiküldési áról is eladottnak.

Arverési szándékok végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett arfolyamu és ovadékos papírban a kiküldött kezéhez letenni. Nagyszoban, 1890. évi október 10-én.

A nagyszobeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

M.-B. 9280/1890.

[1887] 2-2

Kundmachung.

Samstag den 29. November l. J. von 9 Uhr Früh angefangen findet auf dem städtischen Rathhause die Licitation zur Verpachtung der nachfolgenden städtischen Gefälle statt, und zwar auf 3 Jahre vom 1. Januar 1891 an:

- 1. der Heltanerthor-Accise,
2. „ Kuthor-
3. „ Elisabeththor-
4. „ Bahnhof-
5. „ Burgertthor-
6. „ Sagthor-
7. „ Poplakertthor-
8. „ Marktandgerde,
9. des Waaghausgefälles,
10. „ Viehmarktgefälles,
11. der Cantine in der großen Infanterie-Caserne.

Die unter 1, 2 und 3, dann die unter 6 und 7 aufgeführten Accisen werden vorerst einzeln und dann in zwei Gruppen zusammen ausgerufen und sind daher auch Offerte in gleichem Sinne zulässig.

Die schriftlichen Offerte müssen bis zum Beginn der mündlichen Licitation beim städtischen Wirtschaftsamt eingereicht werden, sind von außen genau zu bezeichnen, auf welches einzelne Gefälle oder auf welche Gruppe von Gefällen sie gerichtet sind, und ist denselben ein mindestens 5 Percent der angebotenen Summe betragendes Vadium beizuschließen.

Die näheren Licitations- und Vertrags-Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden beim städtischen Wirtschaftsamt eingesehen werden. Hermannstadt, am 16. November 1890.

Der Magistrat.

B. 8239/1890.

[1900] 1-2

Concurs.

Zu besetzen ist die Stelle eines Gemeindefarthes in Resinar.

Bezüge:

- 1. Gehalt 900 fl. ö. W.,
2. Naturalquartier,
3. die für die ärztlichen Visiten und sonstigen ärztlichen Agenden festgesetzten Lizenzen.

Bewerbungs-Gesuche sind bis 30. November l. J. bei dem Gefertigten einzureichen. Hermannstadt, am 17. November 1890.

Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

B. 8201/1890.

[1902] 2-2

Licitations-Kundmachung.

Am 2. December l. J., Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des Gefertigten die Licitation zur Verpachtung der Mühle der Gemeinde Poressd auf die Zeit vom 1. Januar 1891 bis 31. December 1896 statt.

Ausrufpreis 840 fl. ö. W., Vadium 10%. Offerte mit dem Vadium versehen sind vor Beginn der mündlichen Licitation einzureichen.

Die näheren Bedingungen sind hieramts einzusehen. Hermannstadt, am 13. November 1890.

Der Ober-Stuhlrichter: Fabritius.

Verzeichnis.

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. November 1890 Verstorbenen:

- 1. Emanuel Spiska aus Hotebojch (Böhmen), Uhrmacher, 24 J., röm.-kath., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
2. Anna Honz, Tagelöhnerin, 63 J., gr.-kath., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
3. Louise Gumbhart aus Neppendorf, Majahimfens-Gattin, 23 J., evang., Gehirn-Lähmung, Bachgasse Nr. 11.
4. Jhon Simion, Tagelöhner, 53 J., gr.-or., Rothlauf, Gärtnergasse Nr. 5.
5. Mathias Theil aus Großpold, Wagner, 20 J., evang., Lungenentzündung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
6. Demeter Horváth aus Ober-Gefäß, Kürschnersohn, 21 J., ref., Tuberkulose, Franz Josephs-Bürger-Spital.
7. Rudolf, Sohn des Fiafers Georg Hähner, 2 M., evang., Fraisen, Reipergasse Nr. 24.
8. Franz, Sohn des k. u. l. Militär-Verpflegs-Officials Franz Adams, 12 J., evang., Magenentzündung, Pöschengasse Nr. 20.
9. Friederike Costend aus Teichendorf, Notarsgattin, 35 J., evang., Phämie, evang. Kranken-Pflegeanstalt.
10. Camilla, Tochter des k. u. l. Feldwebels Josef Trentina, 5 J. 6 M., röm.-kath., Tuberkulose, Neustift Nr. 1.
11. Ida Tordai aus Ribed, Tagelöhnerin, 47 J., ref., Tuberkulose, Landes-Frennanstalt.
12. Hermann Friedrich Buchner, Photograph, 69 J., evang., Blafenfarrh, Franziskanergasse Nr. 12.
13. Michael Helwich aus Seligstadt, Amtsdienner i. P., 71 J., evang., Zellgewebsverreiterung, Franz Josephs-Bürger-Spital.
14. Ludwig Panfienicz, Schneidermeister, 77 J., röm.-kath., Gehirn-Lähmung, Fleischergasse Nr. 9.
15. Rosa Sipos aus Mediasch, Zimmermannstochter, 17 J., ref., Rothlauf, Franz Josephs-Bürger-Spital.
16. Johann Jaborjki aus Szilgo, Schlosser, 66 J., röm.-kath., Lungenemphysem, Franz Josephs-Bürger-Spital.
17. Friedrich Herbst, Beamter i. P., 84 J., röm.-kath., Altersschwäche, Elzabethgasse Nr. 32.
18. Katharina, Tochter der Dienstmagd Katharina Kell, 4 M., evang., Fraisen, Pöschengasse Nr. 5.
19. Arpad, Sohn des Schuhmachers Andreas Beres, 1 J. 2 M., röm.-kath., Fraisen, Reipergasse 2.
20. Emma Teutsch, 24 J., evang., Tuberkulose, wurde todt in das Franz Josephs-Bürger-Spital gebracht.
21. Josef Pintur aus Fünfkirchen, k. ung. Post- und Telegraphen-Directions-Rechnungsrevident, 36 J., röm.-kath., Bauchfellentzündung, Schmiedgasse 20. Hermannstadt, den 18. November 1890.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

- Am 4. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Alie Cera und dessen Gattin Maria geb. Kara in Groß-Rubos. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 6. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Karl Gärtner und dessen Gattin Elisabeth geb. Hod in Habanbach. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 9. December in Reudorf, am 10. December in Rothberg (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Johann Stadler. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 9. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Michael und der Anna Scheun in Neppendorf. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 11. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften der Witwe nach Michael Haeder in Lechtich. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 11. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Nicolae Gutta lui Onit in Mülhbach. (Dortiges Bezirksgericht).
Am 10. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Basile Popa und dessen Gattin Maria geb. Solu in Alsb-Gebes. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 12. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften des Georg König und der Katharina Verberth in Seltan. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 15. December (nicht unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften der Joana Sirbu geb. Oprea in Pojana. (Hermannstädter Gerichtshof).
Am 18. December (auch unter dem Ausrufungspreise) Liegenschaften der Maria und Anna Aldea in Nucset. (Hermannstädter Gerichtshof).

Aufforderungen.

- Som Marobosalarbeiter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des k. u. l. Hauptmanns Titus Gerhard in Maros-Balarabel bis 20. December.
Som Schäßburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Fausch und des Job. Fausch in Judmantel bis 20. December.
Som Debözer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Ana Serban in Debö bis 26. December.
Som Hermannstädter Gerichtshof an Jon und Dumitru Ciurca, ihre Erbansprüche auf den Nachlaß des Ion Ciurca in Szeliffa bis 27. August 1891 anzumelden.
Som Székelyvárosi Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Elena Todor in Hvidegut bis 15. Juni 1891.

Kundmachung.

Som Hermannstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Zulässigkeit der Commassation in Reudorf am 1. December stattfindet.

Aalfisch marinirt.

frisch angekommen bei Ludwig Kurovsky.

Buchen-Brennholz.

über Meter lang, schön und trocken, à Meter-Klafter 12 fl., bei Abnahme von mindestens 5 Klaftern 11 fl. 50 fr., zu haben bei

Habermann & Borger, Habermann'sche Bade-Anstalt, Sporgasse Nr. 26.

Goldene Medaille. ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN. MASSIGE PREISE. CHOCOLAT SUCHARD NEUCHÂTEL (SCHWEIZ). CACAO. LEICHTLÖSLICHER CACAO. Ausgiebig 4KG=200 TASSEN. Wohlaustellung Paris 1889.

Auserlesene Claviere. hält zur Auswahl die Clavier-Handlung Heldenberg in Hermannstadt. Flügel, Stutzflügel, Mignon und Pianino. Fritz & Sohn, 1805 gegründet. - Gebr. Stingel.

J. Pserhofer's Wien, Singerstraße 15. Blutreinigungs-Pillen, Spitzwegerichsaft, Amerikanische Gichtsalbe, Pulver gegen Fußschweiß, Kropf-Balsam, Lebens-Essenz (Prager Tropfen), Englischer Wunderbalsam, Fiakerpulver, Tannochinin-Pomade, Universal-Pflaster, Universal-Reinigungs-Salz.

!! Tausende!! Copiers und Reste von Tuch- und Schafwollwaren für den Herbst- und Winterbedarf. Um nur fl. 4.80, Um nur fl. 3.35, Um nur fl. 6.25, Um nur fl. 5.75, Um nur fl. 7.50, Um nur fl. 5., Um nur fl. 12.25, Um nur fl. 8-12, Um nur fl. 15.50, Um nur fl. 4.25-8.25, Um nur fl. 18.-, Um nur fl. 7.80-10-12.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Erstmal täglich', 'Pränumeratio', 'Was die', 'nachgewiesen', 'der Legislative', 'Damas fand', 'man heute begehrt', 'das Gesetz und', 'verloste gegen', 'Ich konnte', 'Falle, welcher', 'der diesen Platz', 'G.-N. LIII: 18', 'vielleicht das', 'meiner Verordnun', 'Diocefen, factisch', 'nichts gefunden', 'nung.) Ich kann', 'Oberste Gerichts', 'immer mit der', 'sprechen, weil', 'Betreffenden noch', 'meine Christlich', 'bung des Gericht', 'Es mußte voraus', 'Derr von Per', 'Sinnen mitten im', 'nehmungen; aber', 'nach sich. Die zu', 'heroischen Entschl', 'schoben, noch rech', 'ein Schritten und', 'Außer Herrn von', 'Jüngling, der W', 'Frau von Rothbe', 'gab zu, die wil', 'zurückzutreiben.', 'Frau von P', 'die Fügel. Der', 'Müchsig zwängen', 'meinte, der Ploß', 'bleiben. Sie k', 'lauender Spottfl', 'Welt verneint hat', 'Das unglückl', 'übel auf ein P', 'berzlich, sich an', 'warteten Gemüßes', 'ging und der Ritt', 'Annehmlichkeiten